

Man alle aus selbstverdächtigen Orten ankommende Fremde vierzig Tage zurückbleibe. Diese Bestimmung einer vierzig-tägigen Frist, von der die Quarantänen ihren Namen erhalten haben, hat nun, wie Jeder sagt, durchaus nichts Willkürliches, sondern wohlgegründeten einen natürlichen Grund, der zum Theil aus der Lehre von den feinfühlerigen Tagen herzufließen ist. Denn der vierzig-tägige Zeitraum ist nach der ältesten Annahme immer als der letzte der bisherigen und die Grenzzeit derer und der chronischen Krankheits angetreten worden; man war gewohnt, die Wochenerinnerung vierzig Tage lang einer genaueren Aufsicht zu unterwerfen, auch war in ärztlichen Schriften viel die Rede von vierzig-tägigen Zeitabschnitten in der Ausbildung der Leibeskräfte; nicht zu gedenken, daß die Alchimisten länger dauernde Umwandlungen in vierzig Tagen erwarteten, welche Zeit sie der phlogistischen Monat nannten. Es lag mithin nahe genug, diese in natürlichen Vorgängen für allgemeine gehaltenen Perioden auch für die entscheidende bei der Erforschung der Wirksamkeit verholterer Anstaltungsstoffe anzunehmen und gesetzlich einzuführen. Daß aber die Quarantäne im letzten Grunde auf biblischer Sühnmethode beruht, dürfte unwirker zu erkennen sein, wenn wir dort der vierzig-tägigen Dauer sowohl bei der Sündfluth als auch bei dem Vulkanausbruch des Noth auf dem Berge Sinai sowie bei dem Wüstenaustritte des Heilandes beugehen.

Was ein Knabe über seinen Vater denkt. Mit 10 Jahren denkt der Junge, daß sein Vater doch recht viel weiß; mit 15, daß er selbst ebensoviel weiß wie sein Vater; mit 20 meint der junge Mann, daß er noch einmal so viel wisse; mit 30, daß er seinen Vater vielleicht doch um Nichts fragen könne; mit 40, daß sein Vater vielleicht doch etwas mehr wisse; mit 50 beginnt er seinen Rath zu suchen und mit 60, wenn der Vater nämlich gestorben ist, meint er, daß der Verstorbenen doch der klügste Mensch gewesen, der jemals gelebt habe.

Auch ein Kunstfreund. Ein Maler, der das Brauen liebte, erzählte seinem Freunde, daß er sein neuestes Bild für zehnhundert Thaler verkauft habe. — „Da hast du sehr unrecht gethan!“ entgegnete der Freund. — „Wie so?“ — „Nun ich kenne jemand, der dir das Doppelte geben würde, nur um es sehen zu können.“ — „Das Doppelte? Woher jetzt wohl?“ — „Nicht im geringsten. Der Betreffende ist nämlich blind.“

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche auf dem Wittenbergplatz in Berlin, deren Erbauung trotz der aufgetretenen Hindernisse nicht aufgegeben wird, ist eine engere Bewerbung ausgegeben worden, zu welcher u. a. die Architekten Warch und Sebring in Charlottenburg, ferner Döcker, Weyden und Büllmann und Wunath Schwedens zugezogen worden.

Der Forschungsreisende Dr. Hettner, welcher mit Unterstützung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde Peru und Brasilien durchstreift hat, ist vor kurzem glücklich von dort in der Heimath angekommen.

Der französische Kapitän Tribrier, welcher kürzlich allein quer durch Afrika reiste, zeigt in einem Briefe an, daß er am 10. Nov. von Bordeaux abreiten wird, um eine kommerzielle Forschungsreise an der West- und Ostküste von Afrika anzutreten. Diese Reise, welche auf Kosten von drei Handelskommanden und dem Stadtrath von Paris unternommen wird, hat nicht nur geographische Studien, sondern auch kommerzielle Interessen zum Zweck. Kapitän Tribrier geht nach Afrika, um sich über Eins- und Ausflüsse von Wäzzen, über Höhenabgaben, über Einkünfte und Ausgangszölle und über alle anderen die Einfuhr und Ausfuhr von Wäzzen belastenden Kosten zu unterrichten. Kapitän Tribrier wird außerdem die Reise benutzen, um naturwissenschaftliche und geographische Forschungen anzustellen.

Die Hünen der Karl Ritter-Stiftung sollen, wie in der Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde am Sonnabend mitgetheilt wird, für dies Jahr nicht bezogen, vielmehr kommt dem Vorzuge verbleibenden Reise eingeschlossen werden und im nächsten Jahre zur Unterstützung einer Reise dienen, welche Dr. v. Drogalski nach Grönland unternimmt, um dort in einem ethnischen Hünd nach der Westküste Studien über die physischen Erscheinungen des Gletscheres anzustellen. Aus eigenen Mitteln schließt sich dem genannten Forscher ein Herr Waschin an.

Der bremische Maler und Dichter Arthur Ritter feierte am Sonnabend seinen 50. Geburtstag, und die literarischen Kreise Bremens, die sich in der Log. „Literarischen Gesellschaft“ vereinigt haben, ließen es sich nicht nehmen, dem Künstler eine feierliche Festlichkeit zu veranstalten.

In Wiesbaden wurde am Sterbetag Adolf Stahls auf dem Friedhof, wo Dieter Schmitts und Fanny Wendts Grab stehen, in Gegenwart der Kinder und Enkel Stahls ein würdiges Grabdenkmal eingeweiht.

Die von uns schon wiederholt besprochene neue Tiefenrungs-Ausgabe von Stieler's Hand-Atlas. 35 Karten in Kupferdruck und Ganzcolorit, herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Vogel, Karl Vogel und Herrn Gabenicht, die im ganzen 32 Blätter umfaßt, ist bis zur 25. Lieferung abgedruckt, jedoch die vollständigen Gräben bis zum Frühjahr u. S. m. mit Bestimmtheit zu erwarten steht. Der „Große Stieler“ ist seit Jahrzehnten so bekannt und geschätzt, daß etwas Neues zu seinem Lobe nicht dargebracht werden kann. Er ist unstreitig das beste Kartenwerk, welches wir besitzen. Obenan steht seine Zuverlässigkeit. Daß in der geographischen Ansicht von Perthes zu Gotha zusammenkommende reiche geographische Material wird von einem Etate der besten Kartographen in so sorgfältiger und gewissenhafter Weise verwendet, daß die aus der Unvollständigkeit der Karten als die möglichst richtige Darstellung der Kenntnisse, welche über das behandelte Gebiet zur Zeit der Herstellung der Karte vorhanden sind, gelten müssen. Die Möglichkeit einer Vollständigkeit und zuverlässigen Darstellung, und besonders auch die Möglichkeit, das Kartenbild dem allerneuesten Standpunkt der geographischen Kenntnisse entsprechend zu gestalten, beruht im wesentlichen darauf, daß zur Herstellung der Karten der Kupferstich verwendet wird, ein Verfahren, das zwar theurer ist als Lithographie, Zinkhöhlung zc., auf deren Anwendung die Verfertigung der neuerdings verbreiteten billigen großen Atlanten beruht, welches aber auch das beständige Eintragen von Korrekturen gestattet. Neben der Zuverlässigkeit ist die Deutlichkeit der Stieler'schen Karten hervorzuheben. Diese Eigenchaft ist keineswegs so weit verbreitet, wie man annehmen sollte, aber sie ist auch nicht leicht zu erreichen. Bei der großen Zahl von Kartengegenständen, welche die Karten enthalten, ist es oft ungemein schwer, die Namen so zu stellen, daß ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gattung über jeden Zweifel erhaben ist. Bei dem Stieler'schen Atlas wird der Leser in dieser Beziehung nie in Verlegenheit kommen; wo die Fülle der Namen allzu groß war, sind Namen und Signaturen durch einen kleinen Theil miteinander in Beziehung gesetzt. Auch die Wahl der Signaturen, d. h. der Zeichen für die verschiedenen Gattungsgegenstände, Städte, Dörfer, Straßen, Eisenbahnen, Brücken zc., ist ein sehr wichtiger Theil der Kunst, Karten zu zeichnen. Die Zeichen müssen deutlich genug sein, um ohne große Anstrengung gelesen werden zu können, andererseits dürfen sie aber auch nicht so groß und auffällig sein, daß sie den harmonischen Gesamteindruck des Kartenbildes stören. Die Signaturen der Karten des „Großen Stieler“ halten die richtige Mitte, und das trägt nicht am wenigsten dazu bei, daß man bei ihnen geradezu von Schönheit des Kartenbildes sprechen kann. Außer dem ist ferner auch die geschmackvolle Wahl der Farben für die politischen Grenzen einen wesentlichen Antheil. Die Reichhaltigkeit des Inhalts braucht kaum erwähnt zu werden, sie ist für einen Atlas von dieser Größe selbstverständlich; doch verdient immerhin die gerade bei der vorliegenden neuen Auflage ungemein gewachsene Zahl der Nebenkarten, in welchen die wichtigsten Städte und Landestheile in größerem Maßstabe dargestellt sind, eine besondere Hervorhebung. Endlich ist noch als ein sehr werthvoller, oft übersehener Vorzug des Atlas die Einheit der Maßstäbe zu erwähnen. Deutschland, Großbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Italien, die Balkanhalbinsel sind in mehrblättrigen Karten im Maßstab von 1 : 1,500,000, sowie in Heberdärtsarten in 1 : 3,700,000 dargestellt. Letzterer Maßstab ist auch bei der ledigblättrigen Karte von Osteuropa angewendet. Auch bei den außereuropäischen Ländern sind die Maßstäbe so gewählt, daß sie eine leichte Vergleichung der Größenverhältnisse gestatten. Die ledigblättrige Karte von Afrika, welche ganz besonderes Interesse erweckt und als Musterleistung gelten kann, liegt im Maßstabe von 1 : 10,000,000 bereits vollendet vor. Nach dem Grundsatz der letzten Lieferung wird als eine willkommene Neuerung in der Geschichte des Werkes ein vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller im Atlas vorkommenden Namen mit entsprechenden Hinweisen auf die Karten herausgegeben werden. Es wird dann ein Kartenwert vorliegen, dem an Fortschrittlichkeit des Inhalts und der Ausstattung und an letzterer Verwendbarkeit sich kein anderes Werk an die Seite stellen können.

Allgemeine Geschichte der Literatur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart von Gustav Karpeles. (Berlin 1890, G. Grote'scher Verlag). Der ersten Aufstellung dieses Werkes sind bis jetzt zwei weitere gefolgt. In überreicher und knapper, dabei interessanter, feinsinniger Schilderung wird in diesen beiden Abtheilungen die Literatur der Völker (Schluß), der Türlen und der Naturvölker behandelt; ausführlicher die Antike — Hellas und Rom. — Seit 3 schließt mit dem Untange der Literaturgeschichte des Christenthums (Poesie der Kirche). Unter den zahlreichen Abbildungen im Text ist u. a. eine ganze Porträtgalerie der berühmtesten alten griechischen und römischen Dichter und Schriftsteller enthalten, revidirt nach den in die Hand genommenen Manuskripten verfertigt. Unter den beigegebenen 14 Tafeln befinden sich wiederum 4 prächtige Farbendrucke.

Unterhaltungsblatt der Gaale-Zeitung.

Nr. 37. Halle a. d. S., Mittwoch den 8. October 1890.

Schuld um Schuld.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

Am Vormittage eines für die Jahreszeit schon recht heißen Mittages trat Herr Franz Mietzing im besten Vestingrock und in weiten, großfarbigen Beinkleidern, die Weste weit offen, jedoch man das roth- und weißgestreifte Hemd sah, von einem Ausgange kommend, hastig in seinen Laden. „Sind Depeschen gekommen?“ fragte er den Strohhut abnehmend und mit dem geliebten Raichentuch über die erhobte Stirn fahrend, das jedoch mit dem Abwischen einiger Roth-Kaffe besichtigte Faktum; schritt, ohne die Antwort abzuwarten, die im Laden befindlichen Käufer herablassend grüßend, nach dem Comtoir, in welchem schon einige Wartende saßen, und sagte mit wichtiger Miene: „Ich bitte um Entschuldigung, aber mich rufen Geschäfte der dringenden Art, nun sehe ich aber sofort zu Diensten. Sie haben doch die Reihensache notirt, in welcher die Herren gekommen sind?“

Die letzten Worte waren an einen der beiden Schreiber gerichtet, junge, kaum der Schule entwachsene Leute, die eifrig Irigeld hinter mächtigen Solitanten saßen. Auf das vernehmende Kopfschütteln desselben runzelte er die Stirn, zog die beiden rothen Streifen, welche bei ihm die Stelle der Augenbrauen vertraten, in die Höhe und sagte vernehmend: „Wie oft soll ich Ihnen das wiederholen? Wie kam bei einem geschäftlichen Andrang, wie wir ihn haben, Ordnung gehalten werden, wenn bereit notwendige Formalitäten nicht beobachtet werden? Ordnung und Solidität, das ist der oberste Grundsat; bei mir, merken Sie sich das. Für heute muß ich also die Herren schon bitten, sich wegen des Verzugs zu einzigen; ach, ich sehe schon, mein lieber Freund Weiser macht den Anfang.“ fügte er wieder gegen die Wartenden gewendet hinzu und schmezte die Thür zu einem kleinen Nebenraum, welcher bei Besetzen des Krümers als Vorrathskammer benützt worden war und nur ein Fenster hatte, das von einem im Hofe stehenden großen Ausbaum beschaat ward.

Er nahm in dem halb dunklen Raum, den er sein Privatprechzimmer nannte, auf einem Lederstuhl Platz, und Weiser durch eine Handbewegung ein, sich auf einem zweiten niederzulassen und fragte mit Gönnermüthe: „Nun, mein lieber Herr Weiser, was bringen Sie mir?“

„Nichts, Herr Mietzing, ich wollte mich nur erkundigen, wann wir mit den Arbeiten für die Villa beginnen können; ich hätte mich sonst um einen Theil der Zimmerarbeiten für den Schloßbau beworben.“

„Ist nicht nöthig, ich nicht nöthig,“ verzogte Mietzing eifrig. „Sie werden in alternativer Zeit mehr Arbeit bekommen als Sie fertig schaffen können und mögen sich immerhin nach dreißig bis vierzig Stellen umsehen.“

„Ja, wann fangen wir denn aber an?“ „Spätestens in vierzehn Tagen. Die Sache ist fertig, ganz fertig, die Erlaubnis zur Abtretung des fiskalischen Terrains liegt da, es handelt sich nur noch um einige kleine Formalitäten, man kann bei so großen Unternehmungen nicht vorsichtig genug sein. Ich werde Sie benachrichtigen, wenn es so weit ist, treffen Sie nur immer Ihre Maßregeln; guten Morgen, mein lieber Herr Weiser, Sie verzeihen, es warten, wie Sie sehen, noch viele auf mich.“

Er verließ dem Zimmermeister zum Abschied die Hand, aber machte gar keine Miene, sich zu entfernen, sondern trat in stichlicher Verlegenheit von einem Fuß auf den andern.

„Wünschen Sie noch etwas von mir, verehrter Herr Weiser?“

„Nehmen Sie es nicht übel, Herr Mietzing, ich habe Ihnen doch eine Angelegenheit auf die Aktien für Vanderwerb und Willenau gelehrt.“

„Ganz recht, ganz recht, die staatliche Genehmigung muß jeden Tag eintreffen, aber sie ist noch nicht da und eher können die Aktien nicht gedruckt werden.“

„Aber —“ „Sie möchten Sicherheit haben,“ fiel Mietzing dem Abgeordneten abermals ins Wort, „nichts billiger als das, freut mich, freut mich, Herr Weiser, mit einem so vortheilhaften Geschäftsmann zu thun zu haben, vernehme mein Vertrauen zu Ihnen. Nehmen Sie wieder Platz,“ er gebulden Sie sich nur einen Augenblick.“

Er holte ein Schließschloß hervor, schloß einen eisernen Schrank und dann noch den im Innern desselben befindlichen Tresor auf und dem erkrankten Auge des Zimmermeisters zeigte sich Gelbrotne Geldrolle, während andere Häuser ganze Stöße buntbedruckter Papiere enthielten. Herr Mietzing nahm einige derselben herunter und breitete sie vor dem Zimmermeister aus. „Sie können spanisch lesen?“ fragte er mit der unverschämtesten Miene von der Welt.

„Nein,“ erwiderte der Zimmermeister kleinlaut. „Nun gleichviel, dies fünf Aktien der Goldmine San Salvador in Montevideo, jedes Aktie hat den Nennwerth von tausend Dario. Sie wissen, so viel wie eine halbe Dublone, ich gebe Ihnen fünf Stück davon, das ist ungefähr der fünfsache Werth der eingekauften dreitausend Mark.“

„D. Herr Mietzing, das wäre ja nicht nöthig,“ verzogte der Zimmermeister, dem der Inhalt des eisernen Schrankes schon die vollste Verhöhnung gegeben hatte, aber Mietzing hatte die Aktien bereits in einen Bogen Zeitungspapier eingeschlagen. „Nehmen Sie, nehmen Sie immerhin, die Papiere sind bei Ihnen so gut aufgehoben wie bei mir. Aber thun Sie mir den Gefallen, reden Sie nicht weiter darüber, es braucht nicht jeder zu wissen, was in dem Schrank steht, und nun Gott befehlen, mein lieber Herr Weiser.“

Der Zimmermeister entfernte sich und es trat ein Mühlensbesitzer aus der Umgegend ein, der sich erkundigen wollte, ob bereits Antheilsscheine für den Verein zur Tagesförderung schwarzer Diamanten ausgegeben würden.

„Vorder mein,“ erwiderte Herr Mietzing mit bedauerndem Achselzucken, „die Kohlen stehen, daß man sie mit Händen greifen kann, aber wir haben die Wahrung noch nicht, und dabei ist unter der Hand das Anlagekapital bereits überzeichnet.“

„D.“ sagte der Mann erschrocken, „da komme ich wohl zu spät.“

Mietzing zuckte die Achseln.

„Nehmen Sie doch eine Anzahlung von mir an.“ „Ich darf nicht, ich darf nicht, die Sache hat ja noch keine gesetzliche Gültigkeit; ich könnte mich Ihnen nur persönlich als Schuldner verpflichten.“

„Das wäre ja ausreichend.“ Herr Mietzing ließ sich erbitten, nahm zweitausend Mark an, notirte dafür den Müller mit zehntausend Mark Aktien aus die Förderung der schwarzen Diamanten und stellte einen Schuldchein aus.

Ein dritter dort Terrain an, ein vierter, der Besitzer einer Ziegelei, bewarb sich um die Lieferung von Ziegelsteinen, und alle ließen sich bereit finden, sich mit Kapital bei dem Unternehmen zu betheiligen, leisteten eine Anzahlung und erhielten als Sicherheit bis zur Ausgabe der Antheilsscheine Aktien der Goldmine San Salvador in Montevideo.

Herr Mietzing war jedoch im Begriff, sein erfolgreiches Tagewerk zu schließen und sich nach dem Raucherfranz zu begeben, wo er als Zugzelle seine Maßzeiten einzunehmen pflegte, als Stapelfeld bei ihm eintrat. Mit ausgebreiteten Händen eilte er ihm entgegen: „Sieh da, mein alter Junge, läßt du dich auch einmal blenden. Wie geht's der lieben Frau? Befinden wir uns noch immer in den Hüttenwecken?“ fragte er, „bringt du mir Grüße von ihr?“

„Elfriede weiß nicht, daß ich hier bin,“ sagte Stapelfeld,

Für die Redaktion verantwortlich: H. v. Albert Gering in Halle.

Druck und Verlag von Otto Engel in Halle a. d. S.



der sichtbar nach einem passenden Eingang zu seiner Unterredung suchte. „Doch, ich fürre dich wohl, du warst im Begriff auszugehen.“

„Altenunternehmen beteiligen.“ versetzte Stapelfeld ganz niedergedrückt von der Stube Mietzings.

„Jodern aber wankte etwas unsicher, doch mit dem erheben den Bewußtsein zu Tisch, daß einige Schandteufel seien, während Rudt sich pünktlich um 2 Uhr zum Apparat der Blüthen einfindet.“

„Was war das? Nichts! Ein Mensch schlich hinter dem Schwelmenherd hervor, unter dem Arme sorgfältig einen großen, in buntem Glas gefüllten Gegenstand tragend.“

Baron Pilzchen.

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Der Herr Baron Adolar von Blüthen war selbstverständlich ebenfalls in seiner ruhigen Stimmung. Er hatte sich nun einmal das Ständchen in den Kopf gesetzt, und das es abgehalten werden mußte, mit oder ohne polizeiliche Erlaubnis, so viel stand bei ihm fest.

Stabilo felten Wennig mehr aufzutreiben konnte, wenn ein alter Hans absolut nicht mehr verkehr- oder verkäuflich, ein Willeibung durchaus nicht mehr anzubringen war, dann übernahm Rudt in letzter Instanz die Sache und sie wurde gemacht.

Bunte Zeitung.

„Seizung ganzer Stadttheile. Dem Centralbl. der Bayern.“ entnehmen wir über die in neuerer Zeit hauptsächlich in Nordamerika angestellten Versuche, die Verbreitung ganzer Häuserartikel oder Stadttheile, von einer Stelle aus zu bewirken, das folgende.

reiß, aus welcher 300,000 Tannen Kloben genommen werden. In das Bergwerk führen zwei Hauptflüsse, der eine ist 2862 Fuß, der andere 8083 Fuß tief. Der letztere Schacht wird jetzt noch weiter vertieft, so daß er bald 4000 Fuß unter der Oberfläche der Erde zu liegen kommt.

